

# Limburger Anzeiger

burger Zeitung) Zugleich aml. Kreisblatt für den Kreis Limburg. (Limburger Tageblatt)

Gesetzangabe: täglich (mit Werktag).  
Preis: monatlich 3.90 Mark einschl. Postbeihilfe.  
oder Bringerlohn.  
Postamt Nr. 82. — Postleitzettel 24915 Frankfurt a. M.

Gepründet 1888.

Berndorffscher Schaffeur Hans Kuhne  
Druck und Verlag der Firma Schindler Verlag und Buchdruckerei  
in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigenpreis: die Einzelzelle 2-Millimeterzelle oder deren  
Raum 70 Pg. Die 91 zum dreieckigen Zellenteile 210 Pg.  
Rebatt wird nur bei Wiederholungen gewährt. Telefon Nr. 82.  
Anzeigen-Ablauf bis 5 Uhr nachmittags des Vortages.

Nummer 208

83. Jahrgang

Limburg, Donnerstag, den 9. September 1920.

## Polen und die deutschen Finanzen.

Es steht noch nicht fest, ob die mit so gähnendem Tantum endige Finanzkonferenz von Genf Zustande kommt, da es bekanntlich in Frankreich dagegen mit Händen kläubt, wohl aber steht unbedingt fest, daß es diese Europas läge, wenn man sich dort wirklich mit dem nötigen Ernst und Verantwortungsgefühl im Thema der finanziellen Wiedergegenfördung Europas kümmere, denn das müßte der Hauptgegenstand der Vergangenheit sein, hinter dem die andere Frage der finanziellen Ausbildung und der deutschen Leistungsfähigkeit zurücksteht. Zunächst schien es auch so, als ob man auch maßgebenden Kreisen der Entente sich nunmehr nicht der Tatsache verschloß, daß man endlich einmal über jene Seite der Liquidation des Krieges ins Reine müsse. Leider mehren sich in der letzten Zeit aber, abgesehen von Frankreich, die Stimmen, die ganz im Interesse der polnischen Regierung, das eigentliche Hemmnis in der Heimlichkeit Deutschlands sehen. So hat dieser Tage eindeutiges Finanzblatt „Financial News“ einen längeren Zeitentwicklungsbericht, den die deutsch-nationalen Blätter ausstatten, weil darin gesagt wird, man sei schon gewohnt, daß Deutschland für die Unzulänglichkeit der Finanzen den schlechten Stand seiner Finanzen anzuhören. Und ist dieser aber auf nichts anderes als auf die sozialistische Lederwirtschaft zurückzuführen, die z.B. hunderttausend korrumptierten Beamten die Zwangswirtschaft behielt. Der Zweck des Aufstieges des englischen Fests dann in der Drohung zulag, Deutschland durch eine englische Besatzung in Berlin, Sir Algernon, der Türkei die entsprechenden Erfahrungen gewonnen zu haben, Finanzkontrolle zu unterwerfen und ihm seine Freiheit zu nehmen. Wenn das wie gesagt wird, in der nächsten fahrenden Kreise der Entente wären, da man allerdings wünschen müssen, daß es gemäß seinen Wünschen gar nicht erst zu der Konferenz kommt. Frankreich wünscht nicht die deutsche Leistungsfähigkeit begrenzt zu sehen, weil es sich immer nachforderungen offen halten will. Die Anderen implizieren Finanzblätter beweist nun, daß solche Tatsache auch in England vertreten werden, ohne daß die unbefriedbare Tatsache entkräftet würde, daß der Stand der deutschen Finanzen nicht ausgerechnet auf die Zwangswirtschaft herbeigeführt worden ist. Dafür ist der Versailler Frieden.

## Oberschlesien.

Ermittlung der Konsulatsstürmer. Breslau, 6. Sept. Die politische Abteilung der Breslauer Konsulatsstürmer arbeitet zurzeit mit Hochdruck an der Ermittlung des Breslauer Konsulatsstürmers. Erst nachdem die Staatsregierung die Summe der für die Aufzugsgefechte Belohnung auf insgesamt 20.000 Mark festgestellt war, den mit der Ermittlung betrauten Beamten die Möglichkeit geboten, tatkräftig vorzugehen. Es gelungen, 26 Personen in Haft zu nehmen, von denen wieder entlassen werden konnten. Die übrigen am Teil selbst eingestanden oder sind durch Augenüberführt worden, an dem Sturm auf die beiden Kontrollen zu sein oder sich an fremdem Eigentum zu haben. Die Festgenommenen jehn sich jugendlichen Personen im Alter von 12 bis 20 zusammen. Sie gehören durchschnittlich der weiblichen Bevölkerung an; einige sind Kaufmannslehrlinge, Lehrer, Volontäre usw.

## Schuldigungsbuch des Breslauer Oberpräsidenten.

Breslau, 6. Sept. Vom Oberpräsidium wird nachgeteilt, daß Oberpräsident Zimmer bereits am Abend des vorigen Abends den polnischen Konsul in Breslau aufsuchte, um Bedauern über die Breslauer Vorgänge auszudrücken. Die Unterredung fand in durchaus verbindlicher

## Polizeipräsident Ernst über die Vorgänge.

Breslau, 6. Sept. Im „Vorwärts“ nimmt der abgesetzte Polizeipräsident Ernst in einem längeren Bericht zu den Breslauer Vorgängen. Er weist darin auf die Versammlung, aus der die Erregung späteren Vorsommisse entsprang, schlecht organisiert und doch Ordnung gänzlich fehlten. Die Hauptschulden trugen nationalistiche Heiter und akademische Offenbarungen aber zugegeben werden, daß die Sicherheit in allen ihren Gliedern versagte. Die Ursachen der Vorgänge einzeln zu schildern, würde zu weit führen. Ich habe aber er die Konsequenzen zu schuldig oder nicht. Koch am Tage vor den Vorgängen habe er in Stundenlanger Sitzung dem Ministerium die Unzulänglichkeit der Breslauer Polizei gezeigt, der auch schleunigste Abhilfe zugesichert habe.

## Polnische Pressestimmen.

Breslau, 7. Sept. (WDB.) Die heute vorliegende Presse wirft interessante Streitpunkte auf die polnischen Bewegungen in Oberschlesien. Der in Polen

erscheinende „Kurier Wierzowny“ schreibt unter dem 27. August: Auf den preußischen Terror antwortete das kühige Polen mit einer Selbstverteidigungsalition. Nun alarmierten die Deutschen, die Urheber der Untaten sind, die ganze Welt, indem sie die bedrohliche Verteidigung der Polen als verlaubtes gefährliches Verhalten hinstellen. Wir müssen an Warschau die Anfrage stellen, warum die polnische Regierung noch keine amtlichen Schritte in der oberösterreichischen Angelegenheit getan bzw. die Allgemeinheit noch nicht darüber unterrichtete. Organisierte Dassynski seine jüdischen antisemitischen Missionen der Propaganda dazu, um die Deutschen zu schaden?

Die „Gazeta Warszawska“ führt aus: Die polnische Politik in Oberschlesien hat die Aufgabe, vor sich die Vorsicht und Überlegung verlangt. Man muß sich Rechenschaft darüber ablegen, daß die Entente sich rücksichtslos auf den Versailler Vertrag stellen muß. Jede Zulphung der Beziehungen mit dem Vertreten der Westmächte wäre ein unverzeilicher Fehler.

Der „Sztandart-Politik“ in Gleiwitz erklärt: Das polnische Volk hat einen großen Sieg erwartet. Die polnische Bevölkerung hat das Recht, mehr zu verlangen. Aber vorläufig müssen wir uns damit begnügen, was sich schon ausstehen läßt. Die Deutschen haben den Plan, die französischen Truppen zu vertreiben, und sich Oberschlesiens zu bemächtigen, ausgegeben. Aber sie werden jetzt durchständige Unruhestiftung zu beweisen suchen, daß die Volksabstimmung, welche sie zu verzögern wünschen, undurchführbar ist. Sie hoffen, daß das Urteil der Entente dank der Unterstützung verschiedener geheimer Faktoren für sie günstig ausfallen wird.

## Die Knebelung der deutschen Presse.

Ratowicz, 7. Sept. (WDB.) Die drei im Verlag von Siwanna erscheinenden Zeitungen „Oberschlesische Morgenzeitung“, „Ratowitzer Zeitung“ und „Königschütter Zeitung“ sind neuerdings auf unbestimmte Zeit verboten worden.

## Eine fette Ente.

Berlin, 7. Sept. (WDB.) Das „Svenska Dagbladet“ bringt eine telegraphische Nachricht aus Danzig, wonach Deutschland ein mit falschen Dokumenten versehenes Wahllokal von 400.000 Mann organisierte, das abwechselnd in den verschiedenen Abstimmungsgebieten verwendet wird. Es ist bekannt, daß die Abstimmungen in den Grenzgebieten unter der Kontrolle von Organen der Ententemächte stattfinden und daß daher die Teilnahme auch nur eines Unberichtigten an der Wahl unmöglich war. Die Danziger Meldung charakterisiert sich unter diesen Umständen als eine besonders tödliche Erfindung.

## Eine Mahnung aus London.

London, 7. Sept. Von Regierungspersonen wird mitgeteilt, daß die Vorgänge in Oberschlesien und Frankreichs Haltung in diesem Konflikt viele Kreise in England in Spannung versetzt habe. Es sei entschieden anjuraten, daß die internationale Kontrolle in Zukunft mehr als bisher sich darum bestimme, die einseitige Politik eines Staates unmöglich zu machen, wodurch fortwährend neue Unruhen erzeugt würden.

## Der Krieg im Osten.

### Kampfsberichte.

Königsberg, i. Pr., 7. Sept. (WDB.) An der litauisch-polnischen Front südwestlich von Wilno und südlich von Bünzl-Aigron-See örtliche Kampfhandlungen. Südöstlich von Bielskost und am Bug nordöstlich von Cholm Teilempie. In Verfolgung der Armee Sudetien wurde Grubskow von den Polen genommen. Zwischen der Bugquelle und der Złota-Woda erfolglosen bolschewistischer Widerstand. Südwestlich von Lemberg wurde Podlissien von den Bolschewisten besetzt.

Rowno, 7. Sept. (WDB.) Litauischer Heeresbericht. Nördlich von Suwalki standen gestern den ganzen Tag Räume statt. Das Dorf Kauje-Grajat (?) ging zweimal von Hand zu Hand. In der Nacht zum 7. September besetzten wir Rhainy. Südöstlich von Augustowo besiegten die Polen Angalowska. Dadurch wurden unsere Truppen gezwungen, Lipai auszugeben und sich auf die Linie von Holina zurückzuziehen. Die polnische Funkmeldung, daß unsere Truppen ebenso mit den Bolschewisten operieren und daß sich im Rücken unserer Truppen Teile einer bolschewistischen Linie sammeln, ist erfunden.

## Zwischen Polen und Litauen.

Paris, 7. Sept. (WDB.) Aus Warschau ist eine Depeche der polnischen Regierung an den Völkerbundsschatzmeister mit folgendem Inhalt eingetroffen: Im Augenblick des polnischen Rückzuges ermächtigte die litauische Regierung die Bolschewisten, auf litauisches Gebiet überzutreten, um sich eine militärische Operationsbasis zu bilden, und verletzte dadurch die Neutralität, die sie beobachtete wollte. Nach dem Rückzug der polnischen Truppen besetzten die Litauer die Polen am 19. Dezember 1919 durch den Hohen Rat zugestrichenen Demarkationslinie und ließen der polnischen Regierung zu verstehen geben, daß sie die früher festgelegte Grenze nicht anerkennen werden, und daß sie verlangen würden, daß die Polen sich jenseits Trojavo zurückziehen.

## Enver Pascha Oberkommandierender gegen Indien.

London, 8. Sept. (WDB.) Ein Funkspruch vom 6. September besagt: Moskaus Nachrichten melden, daß Enver Pascha auf Wunsch Lenins und Trotski zum Oberkommandierenden der bolschewistischen Truppen, die gegen Indien marschierten, ernannt wurde. Die bolschewistischen Truppen im Raum Kaschmir, in Persien, Afghanistan und Transkaschmir sind unter seinem Befehl gestellt worden. Enver Pascha hat sein Hauptquartier in Smolensk.

## Ein Sohn Trotski gefallen.

Paris, 9. Sept. Nach einer Londoner Meldung ist in den Kämpfen bei Pultust ein Sohn Trotski gefallen.

## Russen-Meuterei auf einem deutschen Schiff.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meldet aus Danzig: Zu einer schweren Meuterei ist es an Bord des deutschen Dampfers „Odin“ gekommen, der mit 200 internierten Russen an Bord in die Danziger Bucht einließ, um hier Schutz gegen den Sturm zu suchen. Während der den Transport befehlende Unteroffizier an Land ging, um Proviant einzukaufen, waren die Russen von dem deutschen Personal aufgeweckt worden. Nach der Rückkehr des Unteroffiziers kam es zu erregten Austritten, weil der Schiffsloch, begleitet von etwa 100 Mann, die Kommandobrücke stürmen wollte. Die dort aufgestellten deutschen Soldaten gaben Feuer und töteten den Schiffsloch auf der Stelle. Der Vertreter des Deutschen Reiches in Danzig wurde von den Soldaten in Kenntnis gesetzt. Er ordnete an, daß das Schiff seine Reise fortsetze und der Vorfall auf deutschem Boden untersucht werde.

## Polnische Drohungen in Westpreußen.

Allenstein, 7. Sept. (WDB.) Nach einer Meldung aus Soldau sollen die Polen von der dortigen Bevölkerung sofortige Option für Deutschland oder Polen verlangen, wobeifernfalls die gesamte deutsche Bevölkerung ausgewiesen werden soll.

Die „Allensteiner Zeitung“ schreibt: zu der Meldung: Nach den bestimmen des Friedensvertrages haben die Einwohner des an Polen abgetrennten Gebietes zwei Jahre Zeit, ehe sie sich für Deutschland oder Polen erklären. Denn jetzt im Soldaumebiet obwaltenden Umständen würde die Option augenscheinlich eine brutale Vergewaltigung der deutschen Bevölkerung bedeuten: Die Optierung würde Enteignungen und andere Übergriffe seitens der Polen unmöglich machen.

Nach erfolgreichen Streifen in den Grenzgebieten und in der Umgebung von Allenstein erhöhte sich die Zahl der internierten Russen um etwa 2000.

## Zur Frage der Arbeitsdienstpflicht.

Berlin, 7. Sept. (WDB.) Ein Berliner Blatt hat die Nachrichten gebracht, daß das Reichsarbeitsministerium einen Gesetzentwurf zur Einführung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht im Deutschen Reich vorbereite. Diese Richtung ist, wie uns vom Reichsarbeitsministerium mitgeteilt wird, nicht zutreffend. Im Reichsarbeitsministerium gehen seit länger Zeit immer wieder Anträge und Vorschläge zur Einführung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht ein, die auf ihre Bedeutung und praktische Durchführbarkeit geprüft werden. Diese Prüfung hat aber bisher weder zu bestimmten Entschließungen der Reichsregierung auch zur Aufstellung eines Gesetzentwurfs geführt.

## Produktive Erwerbslosenfürsorge.

Berlin, 7. Sept. Wie die „Vol. Parl. Nachrichten“ von gutunterrichteter Seite erfahren, hat die Abteilung „Arbeitsbeschaffung“ des Landesarbeitsamts Groß-Berlin in Erwägung, daß recht viel Arbeitsgelegenheit geschaffen werden kann, wenn man mit Reparaturen an Häusern und Wohnungen beginnt, einen Antrag an die Erwerbslosenfürsorge und das Reichsamt für Arbeitsvermittlung gerichtet, die einen Fonds von zirka zehn Millionen Mark zur Verfügung zu stellen, um bei diesen Arbeiten, die sofort in Angriff genommen werden sollen, ungefähr 2000 Arbeitslose in Arbeit zu bringen. Das Reichsamt für Arbeitsvermittlung hat diesem Antrag seine Zustimmung erteilt und die erforderlichen Mittel in der angegebenen Höhe bewilligt. Nach den Verordnungen zur produktiven Erwerbslosenfürsorge wird für jeden zu dieser Beschäftigung herangezogenen Arbeitslosen ein Zuschuß von 30 Mark je Arbeitstag gezahlt.

## Beihilfe für Arbeitslose.

Berlin, 8. Sept. Reichsarbeitsminister Brauns hat eine einmalige Beihilfe von 50 Millionen Mark für Arbeitslose angewiesen. Jeder länger als acht Wochen Arbeitslose soll eine einmalige Beihilfe von 400 bis 450 Mark erhalten.

## Der Plan einer Zwangsanstleihe.

Berlin, 7. Sept. Die Beratungen über den Plan einer Zwangsanstleihe sind, einer offiziellen Meldung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ zufolge, noch nicht zum Abschluß gebracht. Der Plan werde von verschiedenen Seiten mit wichtigen Gründen vertreten; von anderer Seite würden mancherlei Bedenken geltend gemacht. In allerhöchster Zeit sollen die Detailliertheit genauere Mitteilungen unterbreiten werden.

## Die Gewinne der Kriegsgesellschaften.

Berlin, 7. September. Der volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstags hat eine Entscheidung angenommen, die die Reichsregierung erachtet, sofort Maßnahmen zu treffen, um die bei den Kriegsgesellschaften entstandenen Überschüsse sämtlich, soweit die bestehenden Verordnungen nicht andere Rechtsvorschriften geschaffen haben, für die Allgemeinheit sicher zu stellen. Zu dem Antrag der Deutschnationalen auf Aufhebung jährlicher Kriegsgesellschaften und Aufhebung der Ausfuhrabgabe gab der Reichswirtschaftsminister die Erklärung ab, daß er die im Zusammenhang mit diesem Antrag vorgebrachten Gründe berechtigt finde, und daß der Antrag eingehend geprüft werden solle.

## Der deutsch-belgische Grenzstreit.

Aachen, 7. Sept. (W.T.B.) Zur Frage der Aachener Bahn hat sich die deutsche Regierung auf den Standpunkt gestellt, ihrerseits größere Grenzterritorien zu fordern, u. a. die Rückgabe der Bahn Aachen-Herbesbach, das dazwischen liegende Gebiet sowie das Niederschlagsgebiet der Aachener Wasserförderung. Dagegenüber hat laut „Echo der Gegenwart“ die belgische Regierung einen ablehnenden Standpunkt eingenommen und dieses in einer Note zum Ausdruck gebracht. Vom 14. bis 16. September wird in einer in Aachen stattfindenden Sitzung der deutsch-belgischen Grenzkommission über die deutschen Forderungen weiter verhandelt.

## Herabsetzung der Okkupationskosten?

London, 7. Sept. (W.T.B.) „Daily Telegraph“ meldet, daß eine Unterredung zwischen Winston Churchill und dem französischen Kriegsminister Léonie die Herabsetzung der Kosten der Okkupation des Rheingebiets zum Zweck hatte.

## Der Bürgermeister von Cork.

Paris, 7. Sept. (W.T.B.) Nach einer „Matin“-Meldung in London, hat der Kongress der Trade Union gestern eine Tagesordnung angenommen, in der es heißt: Der Kongress, in dem eine halbe Million organisierter Arbeiter vertreten sind, sieht mit Verachtung, daß die Regierung beschlossen hat, den Bürgermeister von Cork sterben zu lassen. Im Namen aller organisierten Arbeiter werden wir die Regierung für den Tod des Bürgermeisters von Cork verantwortlich machen, und wir erinnern die Regierung daran, daß ihre blinde Unsinzigkeit die Versöhnung Englands und Irlands unmöglich mache.

London, 7. Sept. (W.T.B.) Nach einer Meldung des Schweizer Korrespondenten der „Daily News“ erklärte Lord George, in den ihm übermittelten Geschichten betreffend die Freilassung des Bürgermeisters von Cork, habe er nicht eine einzige Andeutung eines Versprechens gefunden, daß die Verdansfälle auf Polizisten eingestellt würden. Sollte eine solche Sicherheit geboten werden, so würde er jedenfalls bereit sein, nicht nur den Bürgermeister, sondern auch die anderen Hungerstreiter freizulassen. Die Telegraphen trüger Regierungstellen hätten ihn davon überzeugt, daß eine Freilassung ohne diese Garantie die Regierung in Irland unmöglich machen würde.

## Eine englische Schlappe in Mesopotamien.

London, 7. Sept. (W.T.B.) Nach einer Meldung des Kriegssamtes hat sich am unteren Euphrat die Garnison des Bahnhofs Sumana am 2. September in die Stadt zurückgezogen. Der Panzerzug, der den Rückzug bedeckt sollte, verunglückte und wurde von einer Streitmacht von 4000 Außländern überfallen. Die Besatzung in Stärke von vierzig Mann wurde schließlich überwältigt und ist als vernichtet gemeldet worden. Am mittleren Euphrat erreichte die 83. Brigade Musaiyib. Am oberen Euphrat ist alles ruhig.

## Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 9. September 1920.

„Ballsbildungsverein.“ Der Verein beschäftigt vor Eintritt in seine Winterfertigkeit zwei große Vorläufe zu veranstalten, die als Werbevorläufe gedacht sind und deshalb jederzeit gegen ein sehr mäßiges Eintrittsgeld von je 2 Mark zugänglich sein sollen. Als Vorläufe

gelernt ist Herr Castelle gewonnen worden, der vor etwa anderthalb Jahren in einem Vortrage über Löns bei seinen Limburger Zuhörern einen Sturm der Begeisterung entfachte. Der erste Vortrag, der am Montag, den 13. September in der „Alten Post“ stattfindet, wird mehr der Unterhaltung gewidmet sein und bringt ernste und heitere Diskussionen, darunter Sachen von Wilhelm Busch. Am Dienstag, den 14. September wird Herr Castelle in der Aula des Gymnasiums über Annette Dorothea Hülshoff sprechen. Dieser Vortrag verspricht einen besonderen Genuss, da Herr Castelle nicht nur als einer der besten Dorothea-Kenner gilt, sondern gerade dieser Vortrag von Zuhörern als ganz besonders gelungen gegründet wird.

Leibesübungen in den Schulen. Das Kultusministerium gibt in seinem Amtsblatt die Erlasse der Schulbehörden über die Förderung der Leibesübungen bekannt. An den höheren Schulen wird eine weitere Turnstunde von den zweiten Klasse ab eingerichtet; an den Elementarklassen, Vorklassen und ersten Klassen ein 15 Minuten dauerndes Erholungsturnen. Die Spielnachmittage werden auf das ganze Jahr ausgedehnt, die Spielabteilungen verkleinert. Die Tagesausflüge sollen vermehrt werden, insbesondere an Schulreisen Tagen, um auf Wanderungen die Schüler mit der Heimat vertraut zu machen. Auch das Schwimmen soll eine stärkere Förderung erfahren. Schulwettspiele sind vorgesehen. Die Mädchen, die höhere Knabenschulen besuchen, werden zu besonderen Mädchenturnabteilungen zusammenge stellt. Der Turnunterricht an den Volksschulen ist durch lehrplanmäßige Turnstunden für Knaben und Mädchen neu zu deuten. In den drei ersten Schuljahren werden jeden Vormittag einmal einfache Leibesübungen in den Schulstunden eingeschaltet. Vom jüngsten Schuljahr ab gibt es Spielmachnittage, zu deren Besuch alle Kinder verpflichtet sind. Als normale Spieldauer gelten zwei bis drei Stunden. Mit gut geleiteten Vereinen für Leibesübungen ist Fühlung zu nehmen; gegen den Beitritt der Schüler zu den Jugendabteilungen solcher Vereinen ist grundsätzlich nichts einzusagen. Für Wettspiele können einfache Preise ausgeschaut und besondere Tage freigegeben werden.

„Heimatfreue Schlesier“ finden sich am Freitag abend im Gasthaus Stahlheber zu einer wichtigen Besprechung ein. Siehe die Anzeige.

Neesbach, 8. Sept. Das 25jährige Stiftungsfest des hiesigen Turnvereins wird am kommenden Sonntag in Verbindung mit einem Jöglings- und Schülerwettturnen feierlich begangen werden. Ein großes Volksfest mit Schauturnen, Tanzelustigung und vielen anderen Veranstaltungen wird nachmittags für reiche Unterhaltung sorgen.

Niederneisen, 8. Sept. (Sportfest). Als Verein des „Rossauischen Spielverbandes“ veranstaltet der hiesige F.R. „Victoria 1912“ am Sonntag den 12. d. Mon. sein diesjähriges Sportfest. Es kommen zum Antritt Fußball- und Faustballwettspiels, erstere in 3 Klassen, sowie leichtathletische Wettkämpfe (100 m-Lauf, Angelstoßen, Hochsprung, 4×100 m-Stafette). Die Beteiligung auswärtiger Vereine ist nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen eine zahlreiche. Der Verein, der am vergangenen Sonntag in Kramberg wieder einen 2 und 3 Preis errungen hat, ist bemüht, ein großzügiges Sports- und Festprogramm zur Durchführung zu bringen, um auch die hiesige Einwohnerschaft mehr mit dem Sportwesen vertraut zu machen. Gewährt sei, daß die zur Verteilung kommenden Preise von einer Frankfurter Firma bezogen und zurzeit in Limburg (Fa. Neuh. Bahnhofstraße) aufgestellt sind. Wie überall üblich, will auch der Verein hier dem tanzlustigen Publikum weitgehend Rechnung tragen. Als Festmusik hat sich der hiesige Musikverein (Vedhaberlaß) in liebenswürdigster Weise zur Verfügung gestellt. Wir wünschen dem Verein ein erfolgreiches Fest und vor allen Dingen, daß Jupiter Plious einmal auf Reisen geht.

Höchst, 8. Sept. Einem Stammgäst des Gasthauses „Zum Hirsch“ schütteten gute Freunde in die Schnupftabakdose blaue Farbe. Als der Mann eine Prise nahm, särkte er Bart und Nase mit dem schönsten Ultramarinblau so sehr, daß er heute das Zimmer hüten muß. Der schwere gepackte Mann gibt im Kreisblatt bekannt, daß der Täter ein ganz gemeiner Schuft und Kerl ist und daß er niemals seine Doe wieder aus der Hand geben will. — Der Mann hat recht!

geweckt stöhnten die düsteren Föhren ihm nach in dumpfer Klage.

Die nackten, schwarzen Mauern des Schlosses stiegen empor aus dem Schneegrund, wir hielten an dem verlöschenden Thor. Aber da half kein Rufen, kein Peitschenschlag, kein Hammer und Boden, es war, als sei alles ausgehorben, in seinem Fenster ein Licht sichtbar. Der Alte ließ seine starke, dröhrende Stimme erschallen: „Franz — Franz! — Wo steht Ihr denn? — Ju m' Teufel, röhrt Euch! — Wir ertrieren hier am Tor! Der Schnee schmeißt einem ja das Gesicht blutdürstig über Euch, zum Teufel.“ Da singt ein Hund zu winseln an, ein wogendes Vieh wurde im Erdgeschoß sichtbar, Schlüssel flapperten, und bald knarrten die gewichtigen Torschlügel auf. „Ei, schön willkommen, idön willkommen Herr Justitiarius, ei, in dem unsauberen Weiter!“ So rief der alte Franz, indem er die Laternen hoch in die Höhe hob, so daß das volle Licht auf sein verschramptes, zum freundlichen Lachen sonderbar verzogenes Gesicht fiel. Der Wagen fuhr in den Hof, wir stiegen aus und nun gewahrt ich erst ganz des alten Bedienten seltsame, in eine almodische, weite, mit vielen Schürzen wunderlich ausstaffierte Jägerkörte gehüllte Gestalt. Über die breite, weiße Stirn legten sich nur ein paar graue Fältchen, der untere Teil des Gesichts hatte die robuste Jägerfarbe, und ungeachtet die verzogenen Muskeln des Gesichts dies zu einer beinahe abenteuerlichen Maske formten, schaute doch die etwas dümmliche Gutmütigkeit, die aus den Augen leuchtete und um den Mund spielte, alles wieder aus. „Nun, alter Franz,“ singt der Grohontel an, indem er sich im Vorraum den Schnee vom Pelze abschüttet, ist alles bereit, sind die Tapeten in meinen Stuben abgestaubt, sind die Bettlen hineingetragen, ist gestern und heute tüchtig gezeigt worden?“ „Nein,“ erwiderte da Franz sehr gelassen, „mein wertester Herr Justitiarius, das ist alles nicht geschehen.“ „Herr Gott,“ singt der Grohontel auf, „ich habe doch zeitig genug geschrieben, ich komme ja stets nach dem richtigen Datum; das ist ja eine Tölpelheit, nun kann ich in eisalten Zimmern hausen.“ „Ja, wertester Herr Justitiarius,“ sprach Franz weiter, indem er sehr sorglich mit der Lichtscheere von dem Dach einen glimmenden Räuber

Frankfurt, 4. Sept. Am 26. August wurde 23 Jahre alten Schlosser Ph. Hermann an der Konstablerwache von zwei ihm unbekannten Männern bedroht und Gold- und Silberbarren in Aussicht gestellt, wenn ausbringende Summe von mehreren hundert Mark ausbezahlt werden sollte. Hermann ließ sich durch das Angebot verleiten und verschaffte sich eine größere Geldsumme und fuhr mit den beiden Männern nach Friedberg, zunächst zu Kosten des Hermann in mehreren Restaurants, ausgedehnte Gedächtnisse abgehalten wurden. Auf dem Weg nach Mehlbach wo die Lebensmittel und die Münzen wahrt sein sollen, schlugen die beiden Begleiter den Mann nieder und beraubten ihn seiner Taschen. Der Kopfschläge lebensgefährlich verletzte Hermann wurde aufgefunden und nach Friedberg in Krankenhaus gebracht wo er noch in großer Lebensgefahr dartrüdt verlegt. Friedberger und der Frankfurter Kriminalpolizei gelang den Hauptläufern am Donnerstag in Frankfurt in der Person des 54jährigen Knechtes Joh. Köppel, geboren in Südtirol, der seit längerer Zeit unangemeldet Halltorfwohnen festzunehmen. Der zweite Täter, der noch nie mitteilt ist, ist etwa 20 Jahre alt, groß, schlank und brauen Hut. Im Interesse der Aufklärung der Sache werden Zeugen gebeten, ihre Wahrnehmungen der Kriminalpolizei Frankfurt a. M. Zimmer 369, mitzutragen.

Frankfurt, 7. Sept. Kinder tötzung. Ein Kind aus dem Bezirksteil Karlstadt in Frankfurt gaben der Mutter in einer Dienstbereitschaft in der Schwangerschaft ein Kind und tötete es durch Ersticken. Die Mutter wurde in einem Kasten auf einem Kleiderstapel niedergestossen.

Königstein, i. T. 8 Sept. In der 81 Nummer am Ausgang der Burgruine gelegenen evangelischen Kirche Königstein i. T. wurden am Sonntag in eindrucksvoller Feier die von Prof. Hauffmanns Künstlerhard geschenkten Ehrentafeln für die 1914—18 heimgegangenen Kriegsgefallenen enthüllt. Unter den 38 Namen lesen wir auch den Namen Helene Staberow, deren aufopfernde Wiegendägerin Böllschwester vom „Roten Kreuz“ vielen Soldaten das in mancher Familie den Ernährer zu erhalten so erzielte holfen hat.

Miesbaden, 6. Sept. Aus einem Schulwettbewerb haben Einbrecher Schuhe im Werte von 25 000 Mark gestohlen. Gegen die angedrohte Mietpreiserhöhung um 75 Prozent haben die Mieter in einer großen Besetzung Stellung genommen. Die Mietabschreibungen haben hier kaum mehr erträglichen Umfang angenommen. Täglich den Kommenter festgenommen.

Vom Westerwald, 7. Sept. Auf der Ebene Kengsdorf nach Oberdiebendorf ereignete sich am Samstag ein Automobilunfall. Ein mit fünf amerikanischen Soldaten besetztes Auto stieß gegen einen Baum und ging in Flammen. Von den Insassen wurden zwei getötet und einer schwer verletzt.

Rohrbach, 7. Sept. Millerand und Marcelli haben heute hier ein.

Eich, 7. Sept. Wie man eine Million verdient. Durch reiches Zugreifen hat die Gemeinde Eich in nahezu eine Million Mark verdient. Die Gemeinde Eich vor einiger Zeit das zwischen Eich und Mettenheim liegende Areal 300 Morgen umfassende Gut Liebfrauenfeld gekauft und brachte die Flächen zur Versteigerung. Bei den einzelnen Versteigerungen wurden außerordentlich hohe Einnahmen erzielt. Als letzter Teil wurde jetzt das Restgut versteigert und dafür 196 000 Mark erlöst. Dadurch hat die Gemeinde nunmehr im ganzen einen Gewinn von fast einer Million erzielt.

Alsfeld, 7. Sept. Billiges Obst. Auf dem Kreisbahnhof wird die Obstsorte an den Kreisfeiertagen erster Preis gewährt, soweit sie nicht verkauft sind, zugängig gemacht. Erst wenn die Vorzugspreise mit Obst versorgt sind, wird die überraschende Preisabrechnung in liebenswürdigster Weise versteigert. Die Preise werden wie ab Baum festgesetzt: Der Bentner Halläpfel 8 Mark, Rödeläpfel 20 Mark, Spätäpfel erster Sorte 30 Mark und Spätäpfel zweiter Sorte 24 Mark.

Hersfeld, 8. Sept. Der Angestellte des Kreisrichteramtes Hersfeld, Krügel, der den für den Kreis bestellten Zuckersack verschob, wurde an der holländischen Grenze verhaftet. Der Schieber zählte noch 115 000 Mark bei

## Das Majorat.

Eine Erzählung von E. L. A. Hoffmann.

(Nachdruck verboten.)

Nicht so viel seitjames von der lustigen Jagdszeit in R. sitzen hätte ich schon hören, nicht so mit ganzer Seele dem herrlichen alten Grohontel anhängen müssen, um nicht hocherfreut zu sein, daß er mich diesmal mitnehmen wollte. Seien ziemlich gewiß in derlei Geschäften, wie er sie vorhatte, vertraut ich mit tapferem Fleiß ihm alle Mühe und Sorge abzunehmen. Andern Tages waren wir in tüchtige Pelze eingehüllt im Wagen und fuhren durch dides, den nahen Winter anständiges Schneegestöber noch R. sitzen. Unterwegs erzählte mir der Alte manches Wunderliche von dem Freiherrn Robertich, der das Majorat rüste und den kleinen Jünglingsaltert umgebracht zu seinem Justitiarius und Testamentsnollycker mache. Er sprach von dem rauhen, wilden Leben, das der alte Herr gehabt, und das sich auf die ganze Familie zu verehren scheine, da selbst der jetzige Majoratsherr, den er als jahrmärschig zu bezeichnen weißlichen Jungling gelaufen, von Jahr zu Jahr mehr davon ergriffen werde. Er schrieb mir vor, wie ich mich led und unbefangen betrügen müßte, um in den Freiherrn Augen was wert zu sein und farn endlich an die Wohnung im Schloß, die er ein für allemal gewählt, da sie warm, bequem und so abgelegen sei, daß wir uns, wann und wie wir wollten, dem tollen Geiste der jubilierenden Gesellschaft entziehen könnten. In zwei kleinen, mit warmen Tapeten behangenen Zimmern, dicht neben dem großen Gerichtsaal im Seitenflügel, dem gegenüber, wo die alten Fräuleins wohnten, da wäre ihm jedesmal eine Residenz bereitet. Endlich nach schneller, aber beschwerlicher Fahrt waren wir in tiefer Nacht nach R. sitzen. Wir fuhren durch das Dorf, es war gerade Sonntag, im Krug Tanzmusik und fröhlicher Jubel, des Wirtschaftsinspectors Haus von unten bis oben erleuchtet, drinnen auch Musik und Gesang; desto schauerlicher wurde die Odeon, in die wir nun hineinfuhren. Der Seewind heulte in schneidendem Jammerwind herüber und, als habe er sie aus diesem Zauberhaf-

ab schnippte und ihn mit dem Fuße austat, „heben Sie alles, vorzüglich das Heizen, hätte nicht viel geholfen, der Wind und der Schnee, die hausen gar zu sehr, durch die zerbrochenen Fensterscheiben, und da,“ rief der Grohontel ihm in die Nede, den Bein zu einander schlagend und beide Arme in die Seiten setzend, „die Fenster sind zerbrochen und Ihr, des Hauses Herr, habt nichts machen lassen?“ „Ja, wertester Herr Justitiarius,“ rührte der Alte ruhig und gelassen fort, „man kann nicht recht hinzu wegen des vielen Schutts und vielen Mauersteine, die in den Zimmern herum liegen.“ „Wo zum Teufel Sapperamt kommen und Steine in meine Zimmer,“ röhrte der Grohontel, behändigen rohlichen Wohlsein, mein junger Herr.“ Der Alte, sich hölzlich dudend, da ich eben raste, jeglich hinzu: „es sind die Steine und der Fall am Westenwand, die von der großen Erdbebenung rissen.“ „Ihr henn ein Erdbeben gehabt?“ platzte der Grohontel heraus. „Das nicht, wertester Herr Justitiarius,“ erwiderte der Alte mit dem ganzen Gesicht lächelnd, „vor drei Tagen ist die schwere, gesättigte Decke des Saals mit gewaltigem Krach eingestürzt.“ „So soll das“ Der Grohontel wollte, bessig und zurückhaltend, wie er war, einen schweren Fluch aussöhnen; aber er mit der Rechten in die Höhe führt und mit der Linken die Rückmühle von der Stirn rückte, hielt er plötzlich inne und schaute sich nach mir um und sprach laut auslachend: „Fassig! Fassig! Besser, wir müssen das Maul halten, wir nicht weiter fragen; sonst erfahren wir noch ärgerliches.“ „Aber,“ rührte er fort, „ich nach dem Alten drehend, „Franz, kommt Ihr denn nicht so schnell mit ein anders Zimmer reinigen und herzen zu lassen?“ „Komme! Ich nicht irgend einen Saal im Haupthaussaal schnell einrichten zum Gerichtstage?“

(Fortsetzung folgt.)

Hersbach, 8. Sept. Der 34jährige Spenglermeister Joh. Steilen hatte von seiner Tätigkeit als Pioneer im Kriege mit Spengelstahl im Besitz und versuchte, eine der selben zu öffnen. Sie explodierte und Steilen wurde durchstabblich in Stücke zerrissen.

Worms, 6. Sept. Son wieder eine Zugabe an Burg wurde zwischen Worms und Mainz ausgeführt. Einem Schiffsschäfer, der im Zuge eingeschlossen war, nahmen die Spiegelbuben seine Handtasche mit 24000 Mark Bargeld ab.

Berlin, 7. Sept. Ein Holzfäller stand gestern im Haundewald zwei Kartons, worin sich, in Papier gehüllt, eine abgetrennt menschlicher Kopf und andere Leichenreste sowie eine Krimmelmühle befanden. Nach dem Ergebnis der Untersuchung dürfte die ermordete Person ein etwa 17-jähriges Mädchen gewesen sein.

Worms, 7. Sept. (WDB.) Ein Militärzugzeug stürzte gestern nachmittag über Montzouze auf dem Hof eines Kinderheimes ab, in dem gerade eine Anzahl Kinder spielen ging. Vier Kinder wurden getötet und ein jüngster schwer verletzt.

### Erdbeben.

Heidelberg, 7. Sept. Heute früh 6 Uhr 57 Minuten 45 Sekunden fühlte ein sehr heftiges, aber nicht sehr fernes Erdbeben in, dessen zweite Vorläufer 6 Uhr 57 Minuten 57 Sekunden eintrafen. Die langen Wellen erschienen 6 Uhr 58 Minuten 04 Sekunden, während das Maximum 6 Uhr 59 Minuten 43 Sekunden erschien. Die Entfernung des Herdes beträgt 490 Kilometer.

Roma, 7. Sept. Heute morgen wurde an der ganzen Küste ein leichtes Erdbeben verzeichnet. Es ist jedoch kein Schaden zu verzeichnen.

Roma, 7. Sept. Stefani. Am frühen Morgen wurde in Castelnuovo-di-Castagnana, Picci Fosciana, Castiglione di Fosciana und Villa Colomandina ein ziemlich heftiges Erdbeben verzeichnet. Man meldet einige Opfer. Hilfe ist abgesandt worden.

Infolge eines Erdbebens sind die Telegraphen und Telefonanlagen in zahlreichen Orten zerstört worden. In Italien sind zahlreiche Kirchen eingestürzt. Die Kirche in Via Reggio wurde gänzlich zerstört. In Castellofranco di Sotto füllten die meisten Kirchen ein. Von den Ortschaften Roverano, Forni und Montigno stehen nur noch Trümmer. In Bosco gab es eine Anzahl Verletzter. In Marigna und Corato wurden zahlreiche Häuser beschädigt. In zahlreichen Orten entstand eine Panik, wobei zahlreiche Personen Verletzungen und einige den Tod erlitten.

Wie der "Matin" meldet, ist bei dem Erdbeben in Oberitalien der Ort Fivizzano, der etwa 17000 Einwohner zählt, vollkommen zerstört worden. Da die Telefon- und Telegrafenverbindungen vollkommen zerstört sind, sind bisher keine Nachrichten über das Schicksal der Einwohner nicht erhalten gewesen.

Roma, 9. Sept. Die "Epoca" schätzt die Zahl der Opfer des Erdbebens in Italien auf 300.

### Ein Jugendwerk Goethes gefunden.

Hamburg, 7. Sept. (WDB.) "Hamburger Fremdenblatt" veröffentlicht unter der Überschrift „Joseph“ ein ausgedrucktes Werk von Goethe. Nach dem Artikel, dem der Fund des Goetheschen Jugendwerkes mitgetragen ist, handelt es sich um den „Joseph“, von dem man annimmt, daß er, 1762 geschrieben, von Goethe während seiner Leipziger Studienzeit verbrannt worden sei. Der Künstler und jetzige Besitzer der Handschrift ist der Altonaer Germanist Professor Paul Piper, der die Handschrift vor Jahren von einer Dame aus Brüdergemeindeländern erhielt. Die Handschrift ist ein Diktat an dem im Hause von Goethes Sohn lebenden Elater, aber mit zahlreichen eigenhändigen Korrekturen des Dichters versehen. „Joseph“ umfaßt die ersten Buch. Moses berichteten Vorgänge in fünf Teilen. In einem ausführlichen kritischen Kommentar wird das Werk demnächst in der Universitäts- und wissenschaftlichen Verhandlung von H. Gente-Hamburg erscheinen.

### Der Preismesser.

W.W. Häufiger als sonst trifft in wirtschaftlichen Beobachtungen der Zeitungsleser auf die Bezeichnung „Index“.

Was bedeutet das Wort „Index“? Es gibt die Zahl, die zeigt, um wieviel die Preise aller Verbrauchsgüter durchschnittlich höher oder niedriger geworden sind. Den Maßstab gibt der Preisindex zu einem bestimmten früheren Zeitpunkt an. Man berechnet etwa, was die dem Verbrauch einer Arbeitersfamilie entsprechende Menge der verschiedenen Gütern im Jahre 1910 geliefert hat, und sieht die ermittelte Zahl gleich hundert. Ergibt es sich, daß für die gleiche Gütermenge bei Beginn des Krieges um ein Fünftel mehr gebürgt werden muß, so ist der Index für diesen Zeitpunkt 120. Der Vorteil dieser Indexberechnungen ist, daß sie ermöglichen, wenigstens annähernd festzustellen, ob in welcher Weise die gesamte Lebenshaltung sich verbessert oder verschärft hat. Es ist bekannt, daß, wenn beispielsweise die Preise steigen, diese Verstärkung bei den verschiedenen Waren nicht die gleiche ist. Wer nach den am weitesten verteuerten Gegenständen urteilt, weil er zufällig bedarf, wird die Teuerung schlimmer finden, als ein anderer, dessen Verbrauch von der Preissteigerung aus ähnlichem Grund weniger betroffen wird. Vorausgesetzt, daß die Waren, an denen man die Preisbewegung am zweitmäßigsten ausgewählt und richtig, d.h. dem tatsächlichen Durchschnittsverbrauch entsprechend aus die Gütermenge verteilt sind. Berichtet man so, dann wird man meistens mit einer Sicherheit ermitteln, ob und um wieviel das Leben teurer geworden ist. Auch dann gilt das Prinzip freilich nur für einen bestimmten Ort, und es ist ein größeres Gebiet, wie Deutschland, noch ein einfacher Durchschnitt zu berechnen. Der wichtigste Zweck des Preismessers ist die Anwendung auf die Volksversorgung und aus diesen Gründen hat man zuerst in England das „Index-System“ ausgearbeitet. Daß die Indexen einmal in wenigen Jahren auf 1000 bis 1200, die beobachteten also auf das zehn- bis zwölffache steigen würden, hat man damals freilich nicht ahnen können.

Einfachste Naturerscheinung, so wird beim Bergischen gemeldet, konnte man förmlich in Marienberg, Overath, Engelskirchen und anderen bergischen Orten beobachten. Gegen 10 Uhr abends trat der Mond nach Gewitterregen hervor. Da es in der Richtung Köln ungewöhnlich war, bildete sich ein Regenbogen, der in einzelnen Bogenbögen prächtig anzuschauen war. Nach einiger Zeit war der Mond wieder durch Wolken verdeckt und der nächste Regenbogen verschwand.

\* Mehr Stickstoff — mehr Brot. Vor dem Kriege wurden nach einer Mitteilung des Landwirtschaftsministeriums in der deutschen Landwirtschaft 210.000 Tonnen Stickstoff verbraucht. Die in Deutschland vorhandenen Werke sind zurzeit in der Lage, alljährlich zusammen 310.000 Tonnen zu erzeugen, vermögen aber nach weiterer Besserung der Verhältnisse diese Menge auf insgesamt 520.000 Tonnen Stickstoff jährlich zu steigern. Wie die drei bekannten Autoritäten auf dem Gebiete der Stickstoffindustrie, Professor Dr. Taro, Geheimrat Professor Dr. Haber und Direktor Sohn als Mitarbeiter in der soeben vom Staatssekretär im Preußischen Landwirtschaftsministerium Dr. Ramm herausgegebenen Schrift „Aus Lust durch Kohle zum Stickstoffdünger — vom Stickstoffdünger zu Brot und reicher Nahrung“ (Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg) ausführen, sind die Hilfsmittel vorhanden, um das gesteckte Ziel zu erreichen. Werden diese 520.000 Tonnen Stickstoff im Jahre wirklich erzeugt und in den Acker gebracht und wird gleichzeitig dafür Sorge getragen, daß neben diesen Stickstoffmengen 1.000.000 Tonnen Kalk und vorläufig wenigstens 300.000 Tonnen Phosphorsäure jährlich der deutschen Landwirtschaft zur Verfügung steht, dann kann, so wird in den Mitteilungen der Deutschen Landwirtschaftsgenossenschaft betont, so viel Getreide, Fleisch und Fett erzeugt und die chemische Erzeugung so weit gefertigt werden, daß die Ernährung unseres Volkes wieder genügend wird. Die Erreichung dieses Ziels ergibt unbedingt, daß die jahrelangen Bemühungen des Preußischen Landwirtschaftsministeriums um holdige Fertigstellung der noch im Bau befindlichen Stickstoffwerke und um die gerechte Belieferung der Kunstdüngerfabriken mit Kohle, Koks und Schwefelsäure nunmehr voll verwirklicht werden.

Es trifft nur zu sehr zu, wenn Staatssekretär Dr. Ramm in dem erwähnten Buche ausführt, daß unsere Ernährung nur dann eine hinreichende und reichliche sein kann, wenn eine Quelle, die deutsche Stickstoffquelle nämlich, so reich als möglich fließt.

### Gerichtsaal.

\* Schöffengericht. Der 6. Falab. Wilt. S. von D. war beschuldigt, im März 1920 ohne Genehmigung 10 Pfund Fleisch, eineinhalb Pfund Butter und 10 Pfund Mehl zur Post aufzugeben zu haben, um diese Lebensmittel nach ansässig zu versenden. Gegen den ihm zugestellten Strafbefehl von 150 Mark erhob S. Einspruch. Da der S. noch nicht vorbestraft ist, ermächtigte das Gericht die Geldstrafe auf 40 Mark. — Dem Tagesschreiber Aug. R. von D. war ein Strafbefehl von 60 Mark zugestellt worden, weil er auf der Straße Oberbrechen-Riederbrechen Langholz gelagert hatte, wodurch der freie Verkehr behindert wurde. Auf seinen Einspruch ermächtigte das Gericht die Geldstrafe auf 30 Mark. Dem Tagesschreiber Aug. L. von E. war ein Strafbefehl von 100 Mark zugestellt worden, weil er in Gemeinschaft mit einem Neiger von anderen auswärtigen Personen Fleisch ohne Fleischmarken erworben haben soll. Gegen den Strafbefehl hat er Einspruch eingelegt und das Gericht ermächtigt die Geldstrafe auf 40 Mark.

**Stotternde!** Es wird wiederholt auf die am Sonnabend den 11. d. Ms. im Hotel Alte Post stattfindenden Sprachstunden des Gründers der vorsichtig benannten Selbstunterrichtsmethode hingewiesen. Da Herr Wörmetz in nächster Zeit in Limburg keine Sprachstunden wieder abhalten kann, so der Besuch dringend zu empfehlen. (Siehe Zusatz in der Nr. 205 vom 6. d. Ms.)

An die Herren Bürgermeister in Lamberg, Alsbach, Dörnbach, Dorndorf, Faulbach, Heringen, Heuchelheim, Lindenholzhausen, Oberbrechen, Oberseifers, Oberzeuzheim, Stolzen, Steinbach, Thalheim und Wetzau.

Die Erledigung meiner Verfügung vom 20. August d. J. Kreisblatt Nr. 192 — betreffend Einreichung des Rundschlagsverzeichnisses bringt ich in Erinnerung und erweise deren umgehende Erledigung.

Limburg, den 3. September 1920.

Der Landrat.

### An die Ortspolizeibehörden und die Herren Landjäger des Kreises.

Nach Mitteilung des hessischen Polizeiamts in Bad Nauheim ging am 3. d. Ms. der Hermann Heuer, geboren am 10. Juli 1896 zu Rohrheim, Kreis Halberstadt, Kammerdiener des Herzog Paul Friedrich von Westfalen, plötzlich nachdem dieselbe dem Herzog 3000 Mark in bar,

eine Vorstechnadel mit drei Perlen in Form von einem Krebsblatt, eine Vorstechnadel mit einer Perle und Brillanten umgeben,

einen Ring mit rotem Saphir, ein paar Vorhängeschlösser, in der Mitte eine Perle mit Brillanten bestückt, gestohlen hat.

Dieselbe ist 1,65 groß, schwere Statur, graue Augen, spiegelglänzend, langer grauer Haarschopf, trägt blaue Hosen, umgedrehten hellgrauen Rock mit Eisenkreuz I. Klasse. Ich ersuche um Nachforschung und Festnahme im Beurteilungssalle.

Limburg, den 2. September 1920.

Der Landrat.

Die Bestimmung in Ziffer 15 der preußischen Anweisung für die Quittungskarten-Ausgabe vom 20. November 1911, wonach die ausgerechneten Quittungskarten spätestens vierteljährlich einzutragen sind, wird von vielen Quittungskarten-Ausgabestellen nicht genügend beachtet. Auch ist die Beobachtung hier gemacht worden, daß bei Ausstellung und beim Umtausch von Quittungskarten nicht immer mit der nötigen Sorgfalt vorgegangen wird. Z.B. fehlen auf vielen eingehenden Quittungskarten die Namen der Versicherungsanstalt und auch die Geburtstage. Auch sind die Familiennamen oft sehr unleserlich und die Aufzeichnungsgergebnisse stimmen mit dem tatsächlichen Markeninhalt nicht überein. Letzteres ist in vielen Fällen darauf zurückzuführen, daß Zwei- und Dreizehnsachenmarken nicht als solche berücksichtigt, sondern als Einwohnermarken gezahlt werden. Nicht selten fehlen auch die Aufrechnungsstellen und die Aufrechnungstage. In erneuerten Karten fehlen bei Markenübertragungen häufig die Angaben, welche Versicherungsanstalt die Marken angehören und für welche Belegschaftsgezeiten sie verwendet werden sind. In den eingehenden Karten verstorbenen Versicherten fehlen in der Regel die Todesstage. Darüber, daß verspätet zum Umtausch vorgelegte Quittungskarten ebenso wie rechtzeitig vorgelegte Karten zu behandeln, also ohne weitere aufzuräumen sind, scheint noch vielfach Unkenntnis zu bestehen.

Infolge der erwähnten Mißstände entstehen nicht allein uns, sondern auch den Quittungskarten-Ausgabestellen viel unnötige Schreibarbeiten und Postkosten, die bei etwas mehr Sorgfalt bei Ausstellung und dem Umtausch der Quittungskarten vermieden werden könnten.

Wir ersuchen deshalb die Quittungskarten-Ausgabestellen wiederholt auf die genaue Beachtung der preußischen Anweisung für die Quittungskarten-Ausgabe vom 20. November 1911 und noch besonders darauf hinzuweisen, daß

a. Quittungskarten Nr. 1 für Personen, welche das 50. Lebensjahr vollendet haben oder Karten, welche auf mehr als sechs Monate zurück verwendbar erklärt werden sollen, erst nach Anhörung der Versicherungsanstalt ausgestellt werden dürfen,

b. die Übertragung von Beitragsmarken in erneuerte Karten auch erst nach Anhörung der Versicherungsanstalt erfolgen darf, welcher die zu übertragenden Marken angehören.

Kassel, den 28. Februar 1920.

Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau.

1. C. 3. II.

Wird zur genaueren Nachahbung wiederholt veröffentlicht.

Limburg, den 3. August 1920.

Versicherungsamt des Kreises Limburg.

Schellen.

B.-A. T. B. Nr. 295.

Nachdem seitens des Oberversicherungsamtes zu Kassel der Ortslohn für den Kreis Limburg (Lahn) vom 1. Juni d. J. andersweit festgelegt ist, ändert sich gemäß § 1246 R. B. O. auch die Höhe der zu entrichtenden Invalidenversicherungsbeiträge. Es sind vom genannten Zeitpunkt ab folgende Beitragsmarken zu verwenden:

1. Für männliche Versicherte von 16 bis 21 Jahren, (Ortslohn 5 M. 80 Pfg.) Wochenbeiträge der Lohnklasse V.

2. Für weibliche Versicherte (Ortslohn 4 M. 40 Pfg.) Wochenbeiträge der Lohnklasse V.

3. Für männliche Versicherte über 21 Jahre (Ortslohn 7 M. 20 Pfg.) Wochenbeiträge der Lohnklasse V.

4. Für weibliche Versicherte (Ortslohn 4 M. 30 Pfg.) Wochenbeiträge der Lohnklasse V.

5. Für Lehrlinge (Ortslohn 3 M. 80 Pfg.) Wochenbeiträge der Lohnklasse IV.

6. Für Lehrmädchen (Ortslohn 3 M. 20 Pfg.) Wochenbeiträge der Lohnklasse IV.

Die verschiedenen Sätze gelten für alle Nichtmitglieder einer Rententasse sowie für solche Rententassenmitglieder, die zu den „unständig Beschäftigten“, zu den Hausgewerbetreibenden der Tabakfabrikation und der Textilindustrie oder zu den sonstwie hausgewerblich Beschäftigten gehören.

Die Höhe der Wochenbeiträge beträgt vom 1. J. 20. abe in Lohnklasse 1 = 90 Pfg.

in Lohnklasse 2 = 1,00 M.

in Lohnklasse 3 = 1,10 M.

in Lohnklasse 4 = 1,20 M.

in Lohnklasse 5 = 1,40 M.

Limburg, den 17. Juni 1920.

Der Vorstande des Versicherungsamtes des Kreises Limburg.

(Schluß des amtlichen Teils.)

### An die Ortspolizeibehörden und die Herren Landjäger des Kreises.

Ich weise erneut auf meine Verfügung vom 3. April d. J. Nr. 2. Nr. 743, Kreisblatt Nr. 88 — betreffend die Kontrolle im Wandergewerbe hin, und ersuche den Gewerbebetrieb im Umbezirk einer scharfen Überwachung zu unterziehen. Bei dieser Gelegenheit mache ich die Ortspolizeibehörden aufmerksam, daß das Ausstellen von Beleidigungsurkunden, daß ein Wandergewerbechein beantragt sei,

Limburg, den 4. September 1920.

Der Landrat.

Schellen.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben, unvergesslichen Gatten, unseres guten Vaters und Großvaters

**herrn Frih Heeger**  
sagen wir allen, insbesondere auch Herrn Dekan Obenau für seine trostreichen Worte auf diesem Wege innigsten Dank.

Für die trauernden Hinterbliebenen:  
Ww. Hulda Heeger.

Limburg (Lahn), 8. September 1920.

## Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

### Ausgabe von Fett.

In dieser Woche kommen in den hiesigen Geschäften je  $\frac{1}{4}$  Pf. Schmalz und Kokosfett verhandlich das Pfund zu 14.00 M. zur Ausgabe.

### Ausgabe von Speck.

Aus den städtischen Beständen wird prima geräucherter Speck zum Preise von 15.00 M. per Pf. an die Bevölkerung abgegeben. Bestellungen sind bei den Metzgern zu machen, welche den Speck von der Stadt empfangen und an ihre Kunden weitergeben.

### Ausgabe von Frühkartoffeln.

Am Donnerstag den 9. d. Mts., nachmittags von 2 bis 5 Uhr kommt im Hof der Werner-Jengerschule eine von der Polizeiverwaltung beschlagnahmte Ladung Frühkartoffeln zum Preise von 30 Pf. pro Pf. zur Ausgabe. Auf den Körben enthalten 5 Pf. Brotbücher sind vorzulegen.

Scheine werden auf Zimmer Nr. 4 des Rathauses ausgestellt. Geld ist abgezählt bereitzuhalten.

Stadt Lebensmittelamt.

## Birnenversteigerung

Die Herbstbirnen an den Bezirksschulen der Gemeinde Niederbrechen sollen wie nachstehend öffentlich auf den Bäumen gegen gleiche Bezahlung versteigert werden:

- 1) Samstag den 11. d. Mts. bei Werschau.
- 2) Montag den 13. d. Mts. am Stellwerk bei Oberbrechen, anfangend nach Lindenholzhausen zu Anfang jedesmal vormittags 8 Uhr.

Niederbrechen, den 8. September 1920.

11/208 Der Landeswegemeister.

## Heimattreue

Ober-, Mittel- u. Niederschlesier erscheint vollzählig zu der am Freitag, den 10. September 1920, abends 7½ Uhr im Restaurant Stahlheide stattfindenden

### Versammlung.

Schreitige Tagesordnung

### Protestkundgebung.

Gäste herzlich willkommen.

Bereinigte Verbände heimattreuer Oberschlesier.

Die Bezirksleitung.

10/208

Montag, den 13. September 1920.

Dienstag, .. 14. .. "

Mittwoch, .. 22. .. "

bleibt die

## Obermühle

### Feiertagshalber geschlossen.

Sam. Rosenthal.

6/208

## Sammelbuch

der  
Bescheinigungen über die Endzahlen aus der Aufrechnung der Rentierungskarten für die

Invaliden- und Hinterbliebenen-Berüherung  
alterneutes schönes, handliches Muster,  
vorrätig in der

## Kreisblatt-Druckerei.

Dienstag und die folgenden Tage:

## Grosser Möbelverkauf

im Hotel „Deutsches Haus“ Limburg a. L.

Kein Preisabschlag auf dem Papier oder in der Theorie, **großer Preisabschlag in der Praxis.**

Jedermann ist Gelegenheit geboten, die ihm fehlenden Möbelstücke zu kaufen. Meine Preise sind um ungefähr ein Drittel, teilweise bis zur Hälfte herabgelegt, denn ich sage mir, einmal muss doch Ernst mit dem Preisabbau gemacht und nicht immer blos mit leeren Worten geredet werden. Jedermann unterstützt mein Unternehmen, damit die Preise in allen Branchen abgebaut werden.

J. Ehmann,

Möbelhaus, Limburg.

## 250000 Kalk- und Zement-Schwemmsteine

hat abzugeben:

2/208

Kunst- und Schwemmsteinfabrik

Hugo Kabza, Alsbach,

Station Grenau, Post Grenzhausen, (Unterwesterwald)

## Zu verkaufen:

Guter altes Halbverde, abnehmbaren Koch, sowie ein kompl. Ein- u. Zweispänner Chafergeschirr und mehrere Kümmel für mittlere und schwere Pferde passend.

Josef Bill II., Oberwesel b. Limburg.

Tel. 20. Amt Oberweselbach.

5/208

## Vorausbestimmung des Lebensschicksals

empfiehlt sich tüchtige Astrologin

„Zur alten Krone Limburg“.

## Lehrling

mit guter Schulbildung aus achtbarer Familie von Limburg oder Umgegend gesucht.

7/208

J. Arnet Nachf.

(Inh. Mor. Büdel.)

Piassavabesen, Reiserbesen, Kokosbesen, Rosshaarbesen, Handfeger, Kokosmatte, prima Scheuertücher Fensterleder, Schwämme, Raffiabast, sowie sämtl. Bürstenwaren

in prima Friedensqualität, billigt.

9/148 J. Schupp, Seilerei

en gros en detail

Fernruf 277. Limburg. Frankfurterstr. 15.

Handwerker Gewerbetreibende

allgemeine Auskunft, Rat und Hilfe

in allen Angelegenheiten:

Wirtschaftsfragen

Rechtsbeschaffung

Praktische Beratung

Steuerberatung

Rechtsfragen

Technische Rat

Forderungen

Suchtführung

durch die Geschäftsstelle

des Kreisverbands

für Handwerk und

Gewerbe

Limburg a. d. Lahn

in Rosbach Forest 202

2 diejährige

Ziegenböcke

hat zu verkaufen

9/208

Joh. Schönebach,

Wichwitzer, Oberbrechen.

## Dienstmädchen

gesucht.

4/206

Frau Franz Kreppina,

Salzgasse 16.

18/207

Jüngeren Arbeiter

gesucht.

Glaser & Schmidt

Eismühle.

Wertausicht Kartoffeln

gegen neuen Anzug

noch nicht getragen, oder zu verkaufen.

18/207

Zu erfahren: Fischmarkt 12.

## Arbeitsbücher

zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei.

Sonntag den 12. d. Mts. feiert der Turnverein Neesbach

seit  
25jähriges Stiftungsfest  
verbunden mit  
Jöglings- und Schülerwettturnen.

Mittags:  
Volksfest, Schautenzen und Tanzbelustigung.  
Bausch's Karussell, Schießstand und Schlaghammer ist aufgestellt.  
Es lädet freundlich ein.

12/208

Der Vorstand.

## Aula des Gymnasiums.

Samstag, den 11. September 1920, abends 8 Uhr

## II. (nachgeholtes) Konzert

des Streich-Quartetts

Hans Lange, Dr. Jul. Meyerfeld, Carol Meyerfeld, R. Knoblauch.

Streich-Quartett op. 12 Es-Dur Mendelssohn: Passacaglia Halvorsen; Streichquartett F-Dur v. A. Dvorak.  
Karten zu Mk. 4.— u. Mk. 3.50— in der Buchhandlung von Heinr. Aug. Herz, Ob. Grabenstr. u. an d. Abendkasse.

3/205

## Chiffreanzeigen bei Verkäufe.

Das neue Umsatzsteuergebot verpflichtet die Zeitungen zu Androhung hoher Geldstrafen, Chiffreanzeigen über Verkaufangebote von Gegenständen, die der erhöhten Umsatzsteuer unterliegen (also aller Luxusgegenstände) nur noch zur Veröffentlichung unter Chiffre anzunehmen, wenn der Besteller die Zeitung seine genaue Adresse, Name, Stand, Wohnort und Straße nennt. Die Zeitungen sind verpflichtet, jede solche veröffentlichte Chiffreanzeige der zuständigen Steuerstelle mit der Adresse des Bestellers sofort zu übermitteln. Das hat den Zweck, daß von dem erfolgten Verkauf die Luxussteuer beim Käufer angefordert werden kann. Diese Steuer beträgt 15%. Die Käufer können bei der Festsetzung des Verkaufspreises rücksicht nehmen.

## Limburger Anzeiger.

Zusammenfassung des „Limburger Anzeiger“ vom 8. September 1920.

mitgeteilt nach den Notierungen der Frankfurter Börse von der Bank für Handel u. Industrie. Niederlassung Limburg

letzter Kurs	voriger Kurs
79,1/2	79,1/2
—	—
98,1/2	98,1/2
97,80	97,80
80,90	80,90
73,40	73,40
68,40	68,40
58,20	58,20
61,1/2	61,1/2
69,10	69,10
57,10	57,10
52,00	52,00
78,60	78,60
88,—	88,—
93,—	93,—
76,—	76,—
—	—
84,1/2	84,1/2
33,1/2	33,1/2
—	—
90,—	90,—
98,1/2	98,1/2
98,1/2	98,1/2
98,1/2	98,1/2
98,1/2	98,1/2
101,20	101,20
90,—	90,—
—	—
100,90	100,90
91,1/2	91,1/2
98,1/2	98,1/2
98,1/2	98,1/2
101,1/2	101,1/2
101,20	101,20
90,—	90,—
—	—
100,90	100,90
126,—	126,—
52,50	52,50
25,10	25,10
101,1/4	100,90
100,1/4	100,1/4
94,—	94,—
85,—	85,—
96,1/2	96,1